

Nach Besuchen er unleserlich verblieben und liegt im Krankenhaus...

Wingate an das Reichsversicherungsamt...

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte... Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte...

Gesellschafts-, Schul- und Jugendfahrten nach der Tschechoslowakei... Gesellschafts-, Schul- und Jugendfahrten nach der Tschechoslowakei...

Neue Schlichtungsverfahren in der Textilindustrie... Neue Schlichtungsverfahren in der Textilindustrie...

Deutscher Apothekertag 1928... Deutscher Apothekertag 1928...

Das Fahrwasser der Dampfer meiden!... Das Fahrwasser der Dampfer meiden!...

Neue Pfandbriefausgabe der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden... Neue Pfandbriefausgabe der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden...

Das Auto mit dem Hauspfeifer... Das Auto mit dem Hauspfeifer...

Wahllokale des Sächsischen Roten Kreuzes... Wahllokale des Sächsischen Roten Kreuzes...

Bericht des Sächsischen Verkehrsverbandes... Bericht des Sächsischen Verkehrsverbandes...

Welche Arten von Fürsorge gibt es?... Welche Arten von Fürsorge gibt es?...

Wohlfahrtsfrage über die Arbeitslosenversicherung... Wohlfahrtsfrage über die Arbeitslosenversicherung...

Kriegsgefangenenentlassung... Kriegsgefangenenentlassung...

Neue Dienstjoppen für die Postbeamten... Neue Dienstjoppen für die Postbeamten...

Beschädigung von Telegraphen- und Fernspreitleitungen... Beschädigung von Telegraphen- und Fernspreitleitungen...

Diebstahl... Diebstahl...

Diebstahl... Diebstahl...

Diebstahl... Diebstahl...

Diebstahl... Diebstahl...

Wom Tage Verfahren lassen... Wom Tage Verfahren lassen...

Bauern... Bauern...

Bauern... Bauern...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...

Leipzig... Leipzig...



Amerikafahrer
reisen sicher, schnell, billig und angenehm mit der
Holland-Amerika Linie
Rotterdam-New York
Rotterdam-Canada
Rotterdam-Cuba-Mexico
Deutsche Bedienung, Vorzügliche holländische Küche.
Fahrpläne, Prospekte durch:
Theodor Waldemüller, i. Fa. Edward Seiberlich
Riesa, Wettinerstr. 27.

**Geflügelzüchter-Verein
Riesa und Umgegend.**

Für die uns anlässlich des 6. Sächsl. Bäckertages zur Verfügung gestellten Freiquartiere, sowie für die Schmäkung der Stadt seitens der Einwohnerschaft und den Vereinen für die Beteiligung am Fest sagen wir hiermit
Innigsten Dank.

Riesa, im Juli 1928.

Der Gesamtvorstand.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen der Eltern, herzlich.

Riesa-Neuweida, 21. Juli 1928.

Gertrud Rahfeld
Erich Jung.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit, Glückwünsche und Geschenke danken, zugleich im Namen beider Eltern, herzlich

Riesa, Juli 1928

Klara Max / Alwin Schiffner

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir, zugleich im Namen beider Eltern, unseren herzlichsten Dank

Riesa, im Juli 1928

Maria Haacke // Leopold Roth

**Charlotte Kohl
Kurt Thomas**

grüßen als Verlobte
Mündlich Juli 1928 Riesa-Gröba

Ihre Vermählung geben bekannt

**Arno Hennig
Käthe Hennig**

geb. Naumburger Riesa
Doberzell 21. Juli 1928

Nachruf.

Unserem so plötzlich von uns geschiedenen Jugendfreund

Alwin Meinert

rufen wir ein

„Ruhe sanft“

in sein allzufrühes Grab nach.

Jugend von Rodewitz und Marktredwitz.

Reinhold Mammitzsch

Schuhmacherstr., Goethestr. 22
empfiehlt sich zur Instandhaltung von Schuhen aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen. **Arbeiten unter Garantie der Haltbarkeit.**

Gegen Sommerprollen

ist das Stallings-Sommerprollen-Mittel **Hellolin u. Heliolan** das zuverlässigste, Erfolg garantiert. Nur echt in der **Reichs-Apotheke Riesa, Schulstraße 1.**

Elbterrassen

Des. Waldemar Freygang

**Sonnabend Wiedereröffnung
des vollständig erneuerten Restaurants.**

Ich werde auch weiterhin bemüht bleiben, meinen werten Gästen stets das Beste vom Besten zu bieten. Empfehle den werten Vereinen meinen Saal und Vereinsräume zur regen Benutzung. Wunderbar schöner schattiger Garten, eignet sich auch zur Abhaltung von Sommerfesten. **Heute und morgen als Spez.: Schinken l. Brotzeit. Pflanzlich-Bowle — Kalte Ente — Syphonversand.**

**Achtung
Bäckermeister!
Neu- und Umbauten**

sowie sämtliche Reparaturen an Backöfen jeder Art führt sauber und billig aus

Otto Kaiser, Backofenbauer
Merzschütz 15, Bezirk Dresden.

Reparatur sämtlicher Armaturen, sowie Ausführung von Herblenden u. Wandverkleidung. D. C.

Maja Schenk Dentistin
verreist.

Neu eröffnet!

Chemnitzer Wollwaren

Strickkleider, ärmellose Westen, Damenjacken, Pullover, Lumberjacks, Herrenwesten usw., Strumpfwaren, Seide u. Wolle, funktionsfähige Wäsche. Beste Bedienung. Billige Preise.

Fabrikverkaufsstelle Inh. M. Starke,
Friedrich-Str. 27, 1.



Rundfunkhörer.

Morgen Sonntag, 22. Juli, Dampfverandlung nach Diesbar. Abfahrt 14.45. Stellen 14.15 am Dampfschiff zwecks verbilligter Fahrt. In Diesbar musikalische Unterhaltung mittels Kraftverstärker, vorgeführt von Firma Radio-Roth, Riesa.

Die Verlobung ihrer Kinder
Kildegard und Walter
zeigen hierdurch an

Selma verw. Bahmmeister Kaase
geb. Seidel
Werkstr. Kermann Kering u. Frau
Frieda geb. Leichsenring

Riesa a. Elbe
Friedrich-List-Str. 2

Meine Verlobung mit Fräulein
Kildegard Kaase
beehre ich mich anzudeuten

Walter Kering

Ludenwalde

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 20. Juli unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Enkel

Johannes Lutter

im 28. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetriibt an

Prausitz, 21. Juli 1928.

Familie Lutter.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. Juli, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause in Prausitz aus statt.

Nach Jahren unsagbaren Leidens und tapferer Duldung schlummerte heute nachmittag 1/2 Uhr meine heißgeliebte Frau, unser Liebes, treusorgendes Mutter, unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Helene Janke

geb. Hoffmann

hinüber in den ewigen Frieden.

Wie reich und sonnig ihre Liebe war, das durften wir täglich erfahren, was sie getragen, weiß nur Gott allein.

In unendlichem Weh

**Oberlehrer Alban Janke
Gertrud Janke
Lothar Janke**

zugleich
für die übrigen Hinterbliebenen.

Riesa, Hobe Straße 12,
den 20. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 Uhr von der Friedhofsballe aus statt.

Guterh. Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Riesa.

**Neues
Sauerkraut**

einzel und zum
Wiederverkauf empfiehlt

Fritz Peschelt
Bismarckstraße.

**Zur
Weinbereitung**

Gärkästen
Gärrohre
Weinbefe
Nährsalz
Krisfall- und
Bombensuder
Storkmaschinen
Nährsäure
Flaschenad
Nähr-Schlauch
Gärhunde
Flaschenorte.

Wlred Otto, Gröba
Fernsprecher 254.

Frühlkartoffeln

Odenwälder Blau, vert.
im ganzen und einzeln
Wohes, Mergendorf.

**Prima
Gebirgs-
Simbeerfaft**

garantiert rein
Zitronensaft
Limeetta-Syrup.

Herbert Förster
Riesa, Hauptstr. 48.

Kirichen

Empfehle täglich prima
frisch gepresste Kirichen
zum Einlegen.

In meinem Interat in
Nr. 159 vom 9. Juli 1928
muß es heißen

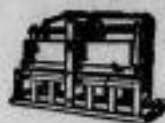
Sinkochgläser
nicht Einweckbüchsen, da
ich diese Marke nicht führe.

J. Hoberg, Mdris
Telefon 129.

Kartoffelkoden

Zuderschüttel
Trockenschüttel
Haideschuppen
Gerstenschrot
rein, Str. 13 Nr.
gelbe Saatknäpfe.

**Gotthold Heilig
Glaubitz**
Telefon Riesa 34.



**Allen überlegen
Herrschuh's neueste
Wäschemangeln**

mit gesattelt geschützten
Führungsrädern. Kein
Rutschen u. Schließen mehr!
Herrliche Wäscheglättung,
viel Knusperkraft, gute Ein-
nahme. Bequeme Zahlung.

Ernst Herrschuh
Stegmar-Chemnitz (96)
Aelt. u. bedeut. Spezialfabrik

Möbel

vom Lager und zur
Anfertigung empfiehlt
Joh. Enderlein
Riesa, Riederlagstr. 2.

Nähmaschinen

neu und gebraucht.
Reparaturen
an allen Fabrikaten
in und außer dem Hause.

Franz Müller
Riesa, Rosenplatz 1
Telefon 607.

Hanomag

Limousine, abnehmbar,
fast laubfranz,
verkauft billigst

B. Rein & Sohn, Dicks
Telefon 355.

NSU-Motorrad

250 ccm
preiswert zu verkaufen.
P. E. Müller
Hauptstraße 84.

**Toppiche - Läufer
Gardinen**

Tisch-, Divan- u. Stoppdecken
ohne Anschlag, in 10 Konstant.
liefert Agay & Gluck, Frank-
furt a. M. 77. Schreib. Sie sofort!

Eisen-Betten

Stahlmatt., Kinderbetten
günst. a. Preis. Pat. 817 jr.
Eisenmöbelfabrik Kohl (Thür.).

Die heutige Nr. umfasst
20 Seiten.
Dazu Nr. 29 des
„Erzähler an der Elbe“
und Nr. 80 der Beilage
„Unser Heimat“.

Um die Rheinlanddrückung.

zu Berlin. Der „Welt“, eines der Hauptkritischen ...

Kann man sich aber darüber wundern, daß eine ...

Die Stimmen mehren sich, die nach dieser Unterhaus- ...

Zur Auflösung des ägyptischen Parlaments.

Kairo. In dem Schreiben des Ministeriums an ...

Neue Wendung im Spionagefall Ludwig.

Berlin. In dem Fall des verhafteten Regierungs- ...

Ludwig wird am Montag noch einmal ausführlich ...

Gächfen und das neue Lohnsteuerentwurfsgesetz.

Dresden. Die Nachlesehefte der ...

Zunächst wird darauf hingewiesen, daß sich bei ...

Insbesondere läßt sich zur Zeit auch noch in keiner ...

Unter diesen Umständen ergab es sich für die ...

Die Ozeanflieger in Dresden.

Dresden. Am Spätnachmittag des Freitag trafen ...

Raum war der alte Kriegsfliegerkamerad ...

Stadtrat a. D. Hühlfeld überbringt in kurzer ...

Zu einem wahren Triumphzug gestaltete sich die ...

Untersuchung der „Italia“-Katastrophe.

D.S.L.O. (Telunion.) Der Leiter der norwegischen ...

Der „Kraffin“ reparaturbedürftig.

Moskau. Der Leiter der sowjetrussischen Hilfs- ...

Geplanter Diebstahl des Flugzeuges „Bremen“.

Paris. (Huntspruch.) Dem Newoor Herald wird ...

Boritzabend im Zirkus. Unter den Klängen der ...

Kurze Begrüßungsansprachen halten Major a. D. ...

Und dann spricht, umloft vom Jubel der Menge ...

Vom gleichen Geist getragen sind die ...

Minutenlang Beifalls- und Begeisterungstürme ...

Pöbster Weg in Labrador stationierten Offiziers der ...

Die Reichsbahn-Direktion rechtfertigt sich.

München. Anlässlich der verschiedenen ...

Grosser BRENNABOR-Erfolg

Heidelberg
Ziel

Vernigerode
Start

bei der ADAC-Reichs u. Alpenfahrt 1928



Brennbabor ist auf Grund seiner Tradition überall dort zu finden, wo es gilt unter schwierigsten Verhältnissen den absoluten Gebrauchswert d. h. die Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit unter Beweis zu stellen. Das zeigte nicht nur die I. ADAC-Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsfahrt 1928, diese schwerste Zerreissprobe in der Geschichte des Automobils, bei der wir mit 3 Staats- und privaten Ehrenpreisen, 2 goldenen und 1 silbernen Medaille und 6 ADAC-Ehrenbechern so erfolgreich abschneiden konnten. Das beweist aufs neue die ADAC-Reichs- und Alpenfahrt 1928, an der wir uns in vollem Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit unserer neuen Typen mit einem Fabrikteam von 3 serienmäßigen geschlossenen Wagen beteiligten. Diese traditionelle Tourenfahrt, die in sechs Fahrtagen zum überwiegenden Teil in schwierigstem gebirgigen Gelände über rund 3000 km führte, war eine weitere Etappe auf dem Brennbabor-Siegeszuge.

Taten allein beweisen,
nicht Worte.

Görlitz
1. Etappe
497 Km.

Plauen
2. Etappe
589 Km.

Jschl
3. Etappe
475 Km.

Meran 4. Etappe-587,7 Km.

Luzern
5. Etappe
349,8 - Km.

3 BRENNABOR

Limousinen in serienmäßiger Ausstattung bewältigen spielend die schwierigsten Alpenpässe wie

Plösch-Höhe, Falzarego-Paß, Pordoi-Joch, Karer-Paß, Ofen-Paß, Fuella-Paß, Klausen-Paß

und erhalten in Anerkennung dieser allseitig bewunderten Leistung einen

Team-Preis



Walter Jähniq

Generalvertreter der GDA

Größte und modernste Automobil-Reparatur-Werkstätten Mittelsachsens — Garagenbetrieb

Lommatzsch

Kornstraße / Döbelner Straße 76/77

Telefon

Tag und Nacht → 490

Meißen

Rathenauerstr. / Meißnerstraße 23

Döbeln: Ausstellungsraum Niedermarkt 20




Hotel zum Stern.
Morgen Sonntag
feine öffentliche Ballmusik
Konzertorchester Meier.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlich ein **Germann Otto.**

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonntag ab nachm. 5 Uhr
öffentl. Tanzmusik.
Es laden ergebenst ein
Rudolf Köhler und Frau.

Gasthof Mergendorf
Sonntag von 6 Uhr ab
feiner öffentlicher Ball.
Nachm.: Unterhaltungskonzert.
Dazu ladet freundlich ein **Paul Röber.**

Gasthof Pausitz
Sonntag, 22. Juli, ab 5 Uhr
feiner öffentl. Ball
Ergobest **E. Haftendorp.**

Gasthof Mautitz.
Sonntag, den 22. Juli
öffentlicher Ball
— Anfang 8 Uhr. —
Dazu ladet ein **der Geselligkeitsverein.**



Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine gütliche Sorten.
Ein Kilo graue geschliffene Nr. 3., halbweiße Nr. 4., weiße Nr. 5., bessere Nr. 6. u. 7., daunenweiße Nr. 8. u. 10., beste Sorte Nr. 12. u. 14., weiße ungeschliff. Kissenfedern Nr. 7, 50, 9, 50, 11. — Werk. portofrei, postfrei geg. Nachn. Muster frei. Umtausch u. Rückn. gestattet.
Benedikt Zabel, Lohes Nr. 323 d. Witten, Böhmen.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Der einzig schöne Garten von

Stehlers Weinrestaurant

bietet durch seine Kühle
einen angenehmen Aufenthalt

Saazer Urstoff Syphon-Versand
1a Pfirsichbowle Kalte Ente 1a Schoppenweine

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 22. Juli
feine öff. Ballmusik (Anf. 7 Uhr).
Dazu ladet ganz ergebenst ein **Paul Große.**

Scharfer Bachbünd
zu verkaufen
Am Technikum 3. 2.
H.-Gärtin, trag.,
Genuss m. Sch.
Praktische, gebt.
Lauft Seiffnerstr. 2, 2. r.

Bierstall **wieder in Form.**
Dresdens altbekanntes Herrenlokal
Große Kirchgasse 6/8
Pilsner Urquell. **Bewirtschaftung P. Mohlfeld.**



Öffentlicher Arbeitsnachweis

Riesa und Umgegend
Bahnhofstraße 17, Eingang Kottkestraße
Telefon-Nr. 902 und 903.

Rohtenlohe und unparteiliche Stellenvermittlung für sämtliche Berufe.

Wir suchen:

eine größere Anzahl Mädchen und Burken für die Landwirtschaft, Erntefrauen, Wiederkühe, Anspanner; Haus- u. Küchenmädchen für Privat und Gastwirtschaften; Dampfsechsmaschinen- und Wäscherinnen zum Anlernen als solche; Arbeiterinnen für auswärtige Kunstseidenweberei und Metallwarenfabrik; Säuglingspflegerin für Stadt, Pflegeheim; Gärtner, Unwäasser, Autogenischer, alt. Werkzeug- u. Hochdrückler, jar. Treibriemenattler, alt. Baugläser, Stellmacher, Drechlermeister.

Konzert- u. Sageritz. Ballhaus

Morgen Sonntag

öffentlicher Ball.

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Aug. Gemoll :: Telefon 674

Spezialauschank

der Münchshol-Brauerei Kulmbach in Bayern

Von 6 Uhr ab kleines Gedeck 1.50
großes Gedeck 2.25

Sonntag: Gänsebraten. — Schinken
im Brotweig mit Mayonnaise-Salat.

Um Rückgabe der leeren Bierkannen wird dring. gebeten
Bier aus dem Hause in Kannen 0.90, in Syphons 1.00

Fürst Pückler-Eis **Hotel-Terrasse** Fürst Pückler-Eis

Zahnschmerz Gasthof Admiral Bohersen.

auch der bestigte, sofort weg durch „Mikr.“ Fl. 75 & R. Goldis, Brf., Hauptstr.

Morgen Sonntag ladet zu

Pflüschsota gut erhalt. zu verkaufen **Bismarckstr. 37.**
Kaffee und Kuchen freundlichst ein **Rudolf Köhler.**



Köstlich erfrischend

und natürlich bei jeder Veranstaltung, insbesondere bei
Kolobels Limonaden-Sirup-Extrakt
Das goldene und billige Hausgetränk.
1 Flasche ergibt ca. 30 Gläser köstlichen Limonaden-Sirup in Limonen, Kirschen, Zitronen, Orangen, Erdbeeren, etc. Geschmack, Wohlgeschmack und als Getränk zu allen Gelegenheiten. In Dresden: **W. Kolobels, Untermarkt 4.**
Bestimmt zu haben bei:
W. Kolobels, Untermarkt 4;
W. Kolobels, Untermarkt 4;
in G r 5 a: Alfred Otto, Drogerie, Rauchhammerstr. 9.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Laden

zu mieten oder kaufen gesucht von erster Schokoladen-Fabrik, als Fabrikverkaufsstelle. Jeglicher Inhaber kann evtl. als Helfer tätig bleiben. Offerten unter D. K. 260 an Rudolf Köhler, Dresden.



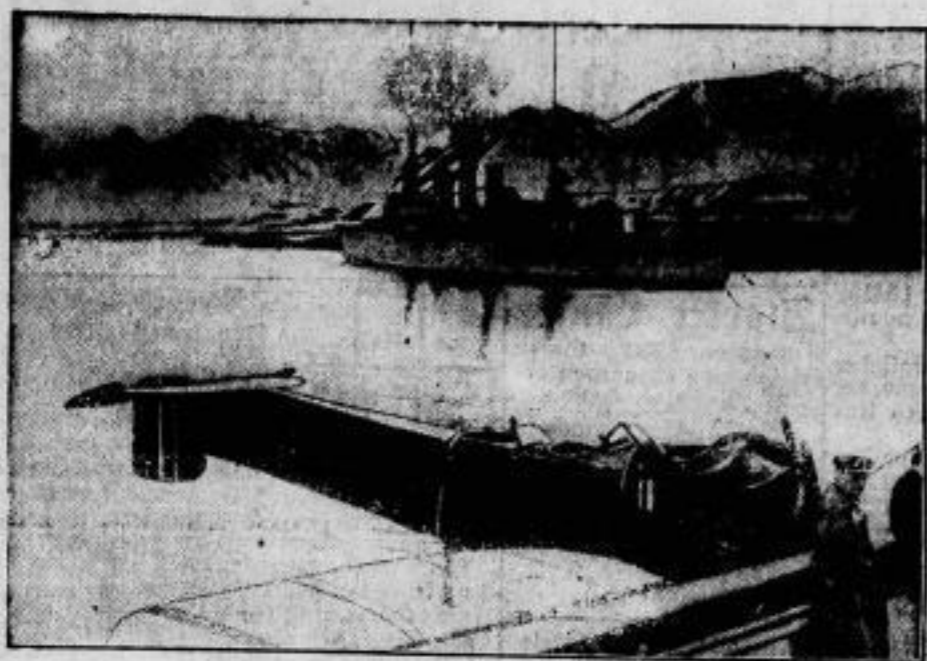
Die Sänger in Wien.

Ankunft von Teilnehmern am Sängerbundesfest auf dem Bahnhof in Wien.



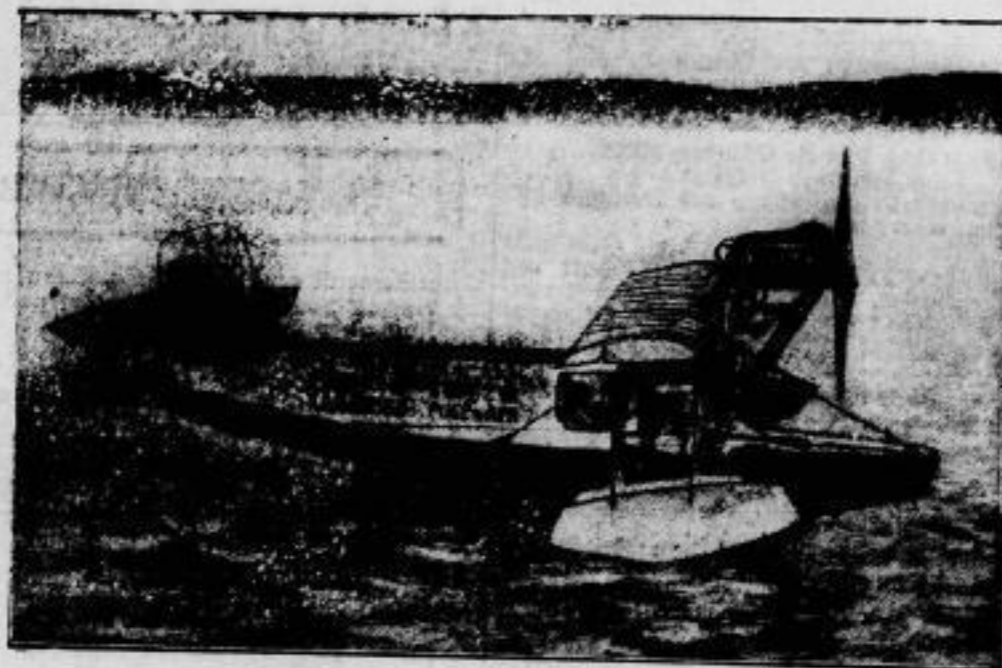
Ein zweitausendjähriges Geburtsfest

Die Stadt Carcassonne in Südfrankreich feiert zur Zeit ihr zweitausendjähriges Geburtsfest. Unser Bild zeigt ein Ritterturnier, das im Rahmen der sehr umfangreichen Feierlichkeiten vorgeführt wurde. Im Hintergrunde die Stadtmauern des noch vollkommen mittelalterlich anmutenden Carcassonne.



Die Suche nach Amundsen.

Der französische Kreuzer „Strasbourg“, der frühere deutsche Kreuzer „Regensburg“, der nach der „Latham“ suchen soll, in Kingsbay. Im Vordergrund ein Flugzeug, das unter Führung von Hasser Larfen das Kriegsschiff begleiten wird. (Ausnahme von Bord der „Dobby“ aus.)



In 40 Stunden über den Atlantik.

Diese Fahrzeit soll ein von dem ukrainischen Ingenieur von Gasenko konstruiertes Schnellboot erreichen, das zur Zeit seine Probefahrten auf dem Templiner See bei Potsdam ausführt. Das Boot, eine Kombination von Motorboot und Flugzeug, besitzt Seitenschwimmer, die mit dem Bootkörper beweglich verbunden sind und somit auch bei Seeegang sich der Wasseroberfläche anpassen.



Eröffnung des Pyrenäen-Tunnels.

In Canfranc an der französisch-spanischen Grenze wurde am 18. Juli in Gegenwart des Königs Alfons von Spanien und des Präsidenten Doumergue der Comport-Tunnel eröffnet, der die erste Verbindung zwischen Frankreich und Spanien durch die Pyrenäen hindurch darstellt. — Von links nach rechts: Präsident Doumergue (X), König Alfons, Justizminister Barthou, General Primo de Rivera.



Diktatur in Ägypten.

Auf Bitten des Ministerpräsidenten Mohammed Mahmud Pasha (links) hat König Fuad (rechts) am 19. Juli das parlamentarische Regierungssystem aufgehoben und durch seine uneingeschränkte Diktatur ersetzt.

Gefahren des Sommers.

Kun, da es nach recht langem Bittern endlich auch in diesem Jahre wirklich Sommer geworden ist und in den Ferien sich alles drauhen tummelt, was nur eben hinaus...

In die Bergwelt hinaufzuwagen. Das das künftige Auto-fahren blutiger Diszertanten jeden Tag zu haartäubenden Anlässen führt, ist so allgemein bekannt.

Vom Verband Sächsischer Industrieller.

Dresden. In der letzten Gesamtvorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller, in der Vorsitzender des Sächsischen Landtages Dr. Eckardt ein Referat über...



Ein Damm zwischen Rügen und dem Festland.

Die schon vor dem Kriege geplante Verbindung der Insel Rügen mit dem Festland, die damals in Form einer Brücke gedacht war, soll jetzt als Damm ausgeführt werden.

Sak aus Liebe.

Roman nach dem Englischen von Hugo Falkner.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin W. 20. (Schluß.)

Das also ist die Stunde, in der er verunglückt, bemerkte Lord Fielben. Noch ein Umhand war es, der den jungen Mann...

22. Kapitel. Fielben.

Am Morgen des folgenden Tages war es, um welche ihre Mutter fragte, ob sie nicht hinabkommen wolle...

Was ist das? fragte sie, um allem Niedern sitzend. Bianca umfaßte plötzlich kampfhaft den Arm der Tochter.

Was ist das? fragte sie, um allem Niedern sitzend. Bianca umfaßte plötzlich kampfhaft den Arm der Tochter.

Durch das offene Fenster war der Klang der Totenglocken klar und deutlich hereingelötet in das Gemach. Es ist für Papa, erklärte Gertrude leise.

Arm in Arm gingen Mutter und Tochter hinab in das untere Stübchen, draußen war heller Sonnenschein, munter sangen die Vögel, nur im Hause selbst herrschte däßeres Schweigen.

Die große Halle des Schlosses war in eine Kapelle umgewandelt worden; sie war schwarz verhangen, zahlreiche Wachskerzen brannten. In der Mitte stand die mit schwarzem Samt bedeckte Bahre, auf dieser der Sarg aus Eichenholz, der die Gebeine dessen in sich barg, der einst ein schöner, lebensfroher, lebender und geliebter Gatte und Vater gewesen, des Barons Karl v. Allammore.

Bianca schloß sich keines Wortes mächtig. Sie trat an den Sarg, ohne um sich zu bilden, sie legte ihr immer noch schönes Haupt nieder auf die hölzerne Halle, die die trübsten Überreste des Mannes barg, der ihr das Leben gewesen auf Erden; sie umschlang den Sarg mit ihren Armen, als wüsse sie nicht mehr von ihm lassen.

Alle Anwesenden sahen sich in den Hintergrund gerückt, selbst die Tochter, die mit so treuer Kindesliebe an dem Vater gehangen; man ehrte ihren Schmerz und ließ sie allein mit dem Toten. Man vernahm, wie sie leise im Flüchtern sprach, was es eine Selbstanklage ob ihres Mangels an Vertrauen, was es das Verkenntnis ihrer Mutter? Sagte sie ihm, wie sehr sie ihn geliebt, wie groß ihr Qual, ihre Vereinsamung gewesen? Niemand wußte es, man wußte nur das Leise, klagende Gestöhren und kein Auge blieb trocken. Stunde um Stunde verging, sie hob nicht den Kopf empor, sie löste die Arme nicht. Sie war sich nur des einen Schmerzes bewußt, sterben zu müssen, um in gleicher Erde mit ihm ruhen zu dürfen.

O mein Gelliebter, ich sehe dich vor mir, wie du geseht vor mir gekandten, wie konnte ich dir mißtrauen, rief sie in derber Selbstanklage.

Lord Fielben sagte endlich Mut und trat an sie heran.

Siehe Lady Allammore, es sind viele suozen, die an...

Einne des feinerzeit im Reichstage eingebrachten Antrages nicht nur die wirtschaftlichen Betriebe des Reiches, sondern vor allem auch die wirtschaftlichen Unternehmungen der Gemeinden auf das unerläßliche Maß zurückgeführt werden müssen und daß diese Zurückführung vor allem keinesfalls eine weitere Ausdehnung erfahren darf.

Gerichtssaal.

Es ist höchst bedauerlich... Am Freitag hielt das Gemeinsame Schöffengericht Dresden im Amtsgericht zu Großenhain einen Lokaltermin ab. Die Anklage richtete sich gegen den 1808 zu Geithain geborenen, in Böhla wohnhaften Landwirt Otto Rudolf Jocher, der beschuldigt wurde, in einer Missetat es unternommen zu haben zwei Zeugen zu einer falschen Aussage zu verleiten.

des Barons Sarge ein letztes Gebet sprechen möchten, wollen Sie sich nicht zurückziehen, bat er sanft.

Er erschau vor der saßen Blasse ihrer Züge, als sie endlich empor sah.

Kein, entgegnete sie, ich verlasse ihn nicht mehr, bis er weggetragen wird.

Und sie erfüllte ihre Vorhaben; eine qualvolle, schmerzreiche Nacht, in der der Körper oftmals der Wucht des Schmerzes zu erliegen drohte, verbrachte Lady Allammore an dem Sarge ihres Gemahls.

Nie mehr sollte sie in sein treues Auge blicken, nie mehr in seinen Armen ruhen, nie mehr seinen Fuß in besessender, berauschernder Sonne auf ihren Lippen sähen, nie mehr das milde Haupt an seine Brust lehnen, wissend, daß hier allein ihr Platz sei, solange ein frommer Leben in ihren Werten pulsierte. Und doch kniete sie weit lieber hier an dem Sarge des Mannes, der ihr Ein und Alles gewesen, als daß sie an der Seite eines anderen einen Herrscherthron innegehabt hätte. Noch war sie ja nicht ganz allein, noch stand sie wenigstens in dem Raum, der Staub und Wärme von ihm enthielt, den sie so heilig geliebt.

Am Morgen des Beerdigungstages trat Lady Fielben zu der einsamen Frauengestalt.

Die ganze Nachbarschaft hatte sich eingefunden, um Sir Karl die letzte Ehre zu erweisen; Männer, Frauen, Kinder umdrängten die Bahre, man weinte um die stille, starre Frau fast ebensoviel, als man um den Toten weinte.

Meine liebe Bianca, bat Lady Fielben sanft, komm fort von hier, ich habe dich nicht früher dazu überreden wollen, ich habe es begriffen, daß du diese letzten Stunden mit dem geliebten Toten zubringen wolltest, daß du ein Recht dazu hast; jetzt aber ist die Stunde gekommen, in der man ihm die letzte Ehre erweist und jetzt mußt du dich aufrufen.

Bianca blickte empor, ihre schmerzgequälten Züge erschredten die Freundin.

Wo wird man ihn hinführen? fragte sie tonlos.

Auf Gertrudens Wunsch hin, wird er in Scardale begraben. Es ist eine wunderschöne Stelle im Park, sie meint, es sei ganz gewiß nach deinem Sinn, dort ein Mausoleum zu errichten. Sie meint, wenn er so nahe bei deinem Heim ruhe, so daß du täglich ihn besuchen, sein Grab mit Blumen schmücken kannst, so sei dies ein kleiner Ersatz dafür, daß er für längere unbesorgt gelegen, dort, wo kein Mensch es gestört.

Wieder senkte Bianca das Haupt und Lady Fielben hörte, wie sie flüsterte: Ich hab' es nicht geahnt, o mein Gelliebter, ich habe es nicht geahnt!

Du bist damit einverstanden, Bianca?

Ja, erwiderte es leise, wenn Du mich nicht von Lady Allammore...

Die Kapitalertragsteuer.

Von Dr. Croll.

Der Reichstag hat vor den Sommerferien nur die Gesetzesvorlage über die Ermäßigung des Kapitalertrages verabschiedet...

Die Befreiung der Kapitalertragsteuer liegt auf zwei ganz verschiedenen Gebieten: 1. Das der Abzug vom Kapitalertrag...

Es ist zuzugeben, daß die Gemeinden und Zweckverbände infolge der langen Dauer des Krieges...

Die vorstehenden, für verbundene Betriebe geltenden Grundzüge sind in erhöhtem Maße bei Anleihen für Aufwendungen anderer Art zu beachten...

Endlich steht sich das Ministerium des Innern infolge eines Vorgehens der jüngsten Zeit, bei dem die Emissionsbanken den Prospekt einer Gemeindepfandbriefverpflichtung...

von rund 20 Jahren. Beide lernten Esperanto, und zwar erlernten es die Bierstapfjährigen um fünf Wochen leichter...

Der Schweinebestand des Reiches

am 1. Juni 1928.

Der deutsche Schweinebestand zeigt die Neigung zu bedeutenden Schwankungen, die erhebliche Nachteile sowohl für die Schweinehalter wie für die Verbraucher von Schweinefleisch mit sich bringen...

Im ganzen wurden in Sachsen 730 082 Schweine gezählt. Diese Zahl bleibt um rund 38 000 oder 5 v. H. zurück hinter der am 1. Dezember 1927 festgestellten Zahl...

Der Bestand vom 1. Juni 1928 setzt sich zusammen aus 21,4 v. H. unter 8 Wochen alten Ferkeln, 46,1 v. H. 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alten, 23,4 v. H. 1/2 Jahr bis noch nicht 1 Jahr alten und 9,1 v. H. 1 Jahr alten und älteren Schweinen.

Unter dem am 1. Juni 1928 gezählten Bestände befanden sich 53 568 Zuchttauen. Diese Zahl zeigt eine Abnahme gegenüber den Vorjahren, in denen im Jahre 1925 64 000, 1926 62 000 und 1927 60 000 Zuchttauen ermittelt wurden...

Das Anleihenwesen der Gemeinden.

Im Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung Nr. 14 vom 16. Juli weist das Ministerium des Innern erneut auf die Verordnung vom 30. Juli 1908 über das Anleihenwesen der Gemeinden hin...

Was Sänschen nicht lernt . . .

Da nach Untersuchungen, die der Professor der Pädagogik an der Columbia Universität in Newyork, E. P. Thorndike, angestellt hat, lernen Erwachsene leichter als Kinder. Thorndike hat zwei Gruppen von Personen untersucht...

Dresdner Briefe.

Kochlänge von der Dresdner Vogelwiese.

Die ganze Woche hindurch kam Dresden nicht zur Ruhe. Waren Sie schon auf der Vogelwiese? Aber selbstverständlich! So gingen die Reden bei Jung und Alt...

Sie sind auch wirklich heile, die Dresdner Mädels. Da steht so eine kleine, mollige Krabbe an einer der Achterbahnen. Selbst besahen? Nicht in die „la main!“ Und ein Mann hat sie auch schon am Arm gepackt...

Bei den verschiedenen Arten der Karussells gibt es eine bestimmte Sorte, man kann sie die „Unentwegten“ nennen, denn Tour für Tour bleiben sie sitzen, schaukeln die beweglichen Pferde fast zu schanden oder schwingen an den freibehängenden Stäben bis zur lebensgefährlichen Höhe...

Bei den Schauübungen gibt es nichts Neues, wenigstens nicht für den wachsenden Dresdner, der an das Vogelwiesentreiben schon seit Jahren gewöhnt ist. Dieselben verbliebenen Wackelfiguren, die Bierschneker „Jüder“ mit dem schmutzigen Turban...

„Schrahe!“ Alle lachen, die Kleine verschwindet. Dann ist da eine Bube, wo die wunderbare Hundedressur gezeigt werden soll. Die armen kleinen Geschöpfe, in bunte Kleider gebüllt, liegen japsend, wie lauter winzige Kleiderbüchel neben- und übereinander, teilnahmslos, von Durst gepeinigt...

Wenig, lerne dich nicht.

Es ist ein recht unterhaltendes Spiel, das also benannt ist und das sich jeder für wenig Geld zur Prüfung und Stärkung seiner Geduld kaufen kann. Es ist auch ein sehr reiches Spiel, dessen Ueberdacht recht gut in allen möglichen Lebenslagen des täglichen Verkehrs und des Umgangs mit den lieben Nächsten angewandt nur dienlich ist...

vielfach und unabwendbar, daß darüber ein besonderes Buch geschrieben werden könnte, das aber leider niemand kaufen und lesen würde, die weil jeder Mensch an seinem eigenen Kerger genug zu knauseln hat. So begleitet den gewöhnlichen Mitteleuropäer der tägliche Kerger vom Morgen bis zum Abend...

Und nun gar noch die Dresdner Vogelwiese! Alles geht elektrisch. Die Schaukeln, Räder, die mit allen Schrauben an Schendern und Kurven verlebten Achterbahnen, Gegenhäuser, Berg- und Talbahnen und wie die modernen Durchstrieblingsmaschinen alle heißen, gibt es nicht noch eine Erfindung, den Leuten auf elektrischem Wege das Geiß aus der Tasche zu ziehen? Wo ist der geistreiche Kopf, der dies herausbekommt? ...

So! das also ein Vergnügen sein? . . . Mensch, ärgere dich nicht! Wenn du auch nicht alles mit genießen kannst, gönne es wenigstens den anderen. Stoffe die Obren zu, wenn Barm dich ärgert, oder Staub dich belästigt. Und hast du kein niedriges Mädel, mit dem du auf der Vogelwiese einmal nörlich sein kannst, so gönne es wenigstens den anderen und freue dich, halt darüber wütend zu sein. Und hast du kein Auto, sei es mit oder ohne Chauffeur, ei, so halte dich hübsch still und bedenke, daß der Tag kommen kann, da du doch noch Autofahrer wirst und stolz die Leute, die sich dann über dich ärgern, mit Dreck bespritzt. Denn wisse, der Mensch, der sich einmal ärgern will, findet Grund genug, und wenn er sich in die Einkamkeit begibt, Da brauchen in herrlicher Natur, auf diesem Waldspode ist oft genug der Wegweiser verdreht, so daß du nicht in die Irre gehst. Oder ein Löwe hat sich losgemacht und schmeißt seine harmlose Person zum Ziel erforscht. Und ist das alles nicht der Fall, dann gibt es genug Stiefmütter und Fälscher, die dein Gesicht zur Zielscheibe ihrer Lächerlichkeit ausrichten. Und auf dem duftenden Waldboden die Ameisen, die einen anderen Teil deines Körpers zum Tummelplatz ihres Fleißes machen. Drum, schreibe es über deine Tür, daß schöne Wort: Mensch, ärgere dich nicht!

Maria Wertsch.

Beilage „Mode vom Tage“

für die Reise ins Gebirge.



941

942

943

944

945

Für jeden Aufenthalt in den Bergen ist der warme Mantel unerlässlich. — Sehr zweckmäßig ist das Complet: Rock und Jacke nebst ergänzendem Mantel, sowohl für die Reise wie für den Aufenthalt in der Sommerfrische. — Man arbeitet den Rock gern zum Anknüpfen, um ihn über den Knickerbockers für Bergtouren tragen und jederzeit leicht an- oder ablegen zu können. Ausreichende Anzahl von Jumpern aus Wolle und Seide sowie Hemdblusen in sportlichem Stil ist erforderlich und ermüdet vielseltige Zusammenstellungen, auch in Verbindung mit plissierten Seidenröcken. — Dirndlkleider sollten nur von jugendlich schlanken Damen getragen werden. — Für die kleinen Knaben ist der fließende Anzug; Hemd mit besticktem Kragen, kurze Hose und Reinen- oder Ledersjoppe am zweckmäßigsten. — Größere Knaben und Erwachsene tragen am besten den Sportanzug aus englischem Stoff, an warmen Tagen nur Knickerbockers und farbiges Hemd.

Die vergangenen Wochen haben im Zeichen erregter Debatten gestanden, deren Thema das Reiseziel war. Jeder hatte eigentlich einen fertigen Plan — aber nun brachte ein guter Freund, eine liebe Bekannte durch eine ganz flüchtige Bemerkung, in 2. sei es voriges Jahr so wunderbar gewesen, doch alles wieder in Unordnung. Nach langem Abwägen und Prüfen, nach Bestätigung aller nur erreichbaren Instanzen des Freundes- und Bekanntenkreises, nach angekrengeltem Rechnen mit dem stets schmalen Reisebudget wurde „beschlossen und verkündet“, daß die Fahrt in die Berge gehen solle. Sicher ist das eine alle Teile befriedigende Lösung; die Damen werden in wundervoller Luft schöne Waldspaziergänge und leichtere Bergtouren machen, die Herren können endlich einmal die vom langen Eigen über der Arbeit heiß gewordenen Knochen auf weiten Wanderfahrten gütlich machen können, jeder aber wird sicher diese oder jene sympatische Bekanntschaft machen, mit deren Hilfe man auch mal einen Plaudernachmittag oder gar einen Regentag angenehm verbringen kann. Jeder erwartet natürlich irgend etwas ganz besonderes von den kommenden Wochen — das ist sein gutes Recht und wir wünschen auch aufrichtigst volle Erfüllung aller Hoffnungen, einschließlich der auf besonders gutes Wetter — aber beinahe noch wichtiger als dies Vorausdenken ist die Beschäftigung mit der Gegenwart, die rechtzeitige Revision der Dinge, die wir zu dieser Reise brauchen!

Wer in die Berge fährt, muß auf gutes — also warmes — und auf minder gutes, kühles Wetter eingerichtet sein. Ganz besonders aber, wer ins Hochgebirge fährt! Denn solange die liebe Sonne strahlt, ist's in der dünnen Höhenluft wunderbar warm; fehlt aber einmal der Sonnenschein oder ist Frau Sonne schon schlafen gegangen, dann merzt man, daß auf den Höhen eine recht frische Luft weht! Darum gehört zur Fahrt in die Berge unweigerlich der warme Mantel: für die Dame läßt er sich bei der heutigen Complet-Mode ausgezeichnet in Farbe, Muster und Material mit dem Rock vereinen, der zum Reiselokum gehört, so daß ein dreiteiliges Complet entsteht. Man kann sogar noch weiter gehen und zum Jackenlokal einen Mantel in ruhiger, sportlicher Linie wählen, der durch geschickte Wahl des Materials und der Farbe so „dazu gehörig“ aus-

steht, daß man getrost behaupten kann, man besitze ein vierteiliges Complet. Noch eine Belohnung und wir haben das fünfteilige Complet — sicher der allerletzte Schick: für Damen, die wirkliche Bergtouren machen wollen, sind bequeme Knickerbockers unerlässlich, die man zweckmäßig in der Grundfarbe des Kostüms und der Jacke, aber mit einem lebendigen, weiten Karomuster wählt! Sie sehen ebenso elegant und bequeme aus, wie sie praktisch sind — nur wird die Dame von Geschmack sie nicht gerade unten im Tal der erpauerten Menschheit vorführen, sondern unter dem Anstieg verdeckt lassen, bis die Arbeit des Kletterns hoch oben in der schönen Einsamkeit beginnt. Dann kann der seitlich geknüpfte Rock ruhig ausgeknüpft und notfalls auch als Cape umgenommen werden, wenn sich der Jumper oder — was vorzuziehen ist — die Hemdbluse aus fester Seide doch als zu leicht erweist. Jumper und Hemdblusen braucht man natürlich eine ganze Menge als Ergänzung des vorbeschriebenen Kostüms: sie geben bei richtiger Auswahl diesem praktischen Anzug zahlreiche Wandlungsabmöglichkeiten, wenn man sie in den verschiedensten Ausführungen von betonter Eleganz bis zur rein zweckmäßigen Sachlichkeit sportlicher Formen mitnimmt. Da man sehr gern auch ein plissiertes Seidenröckchen zum wolkigen Jumper trägt — es ist sogar letzter Schick dieses Sommers geworden — kann man wiederum dieses mit den verschiedensten Jumpern zusammenstellen und so eine Toilettenkassette gewinnen, die nur durch geschickte Kombinationen entsteht und doch den Koffer wenig belastet. Bleibt man aber am Vormittag unten im Tale und macht höchstens den Spaziergang zur Viehstange (eine solche hat bekanntlich jeder nach den ersten Tagen entdeckt), dann schlüpf man morgens in das Dirndlkleid. Aber bitte nur dann, wenn man hineinpasst! So reizend diese bunten Rattankleider mit den glatten Wiedern und Reichen ausfallen, wenn eine stieliche, schlanke Figur sie trägt, so wenig passen rattiche Figuren hinein. Für solche Damen gibt es ja auch wirklich genug Möglichkeiten, ebenfalls ein praktisches, hundertbedrucktes Kleid zu tragen, mit dem man sich mal ruhig ins Gras legen kann und das auch der nicht immer ganz kunstgerechten Waschweise in der Bergsommerfrische widersteht, weil es sonnen- und waschecht ist. Das bunte Tuch, ohne das es ja heute anscheinend bei keinem Kleid mehr geht, hat hier sogar seine Berech-

tigung: das echte „Dirndl“ trägt ja auch ein „Häutchen“ ums Knie — allerdings sitfam um den Ausschnitt, nicht so quer darüber wie das Dirndl aus der Stadt. Dafür kann man die kleinen Hüben kaum von einander unterscheiden: auch der „Stadifrock“ wird die kurze Hose ans Leder oder dergleichen Tuch in ein paar Tagen bald wie der „Eingeborene“ abgewetzt haben, die zusammen mit einem kurzärmeligen Sporthemd und den buntesten Hosenträgern, bei kühlerem Wetter ergänzt durch eine Leder- oder blaue Reinenjacke, den praktischsten Anzug für kleine Hüben im Gebirge bildet. Das größere Schwerechen erscheint zwar auch im Dirndlkleid, aber es wehrt sich am Nachmittag dank Mutters Vorsorge auch in den vielen netten Jumperkleidchen sehr städtisch zu präsentieren! Die wenigsten Reise-Kleidungsformen hat natürlich das sogenannte „Häutchen“ Geschlecht der Männer. Das ist auch ganz gerecht so: der Herr Papa muß schließlich die Kosten all der Anschaffungen tragen und „der brave Mann denkt an sich selbst“! Für ihn ist das Wichtigste der Sportanzug, denn sein dunkler Sakkofrock paßt genau so gut in das Berghotel wie in die Stadtwohnung. Und sonst fährt er sich eben im Sportanzug am wohlsten. Auch er kann sich da in der Kunst der Zusammenstellung üben: es gilt heute als sehr schick, an warmen Tagen nur in heißen großkarrierten Knickerbockers und einem fein dazu abgestimmten Hemd aus Waschseide oder Tricoline mit weichem, festem Kragen zu erscheinen. Bei der großen Auswahl an Herrenhosen kann man diese Bekleidungsgegenstände sehr gut zu einem schon vorhandenen Sakkofrock anpassen, denn Rock und Hose müssen beim sportlichen Anzug nicht mehr wie einst genau zusammenpassen. Wo allerdings der altbewährte Vodenanzug mit den vielen bequemen Taschen für Berg- und Wandertouren in seine Rechte tritt, ist alles beim alten geblieben: es kommt nicht auf Schönheit, sondern auf bequemen Sitz und Wetterfestigkeit an! Das der Herr natürlich auch an die Ueberreifeinrichtung von Pullover oder Weste mit den langen Sportkrämpfen denken muß, braucht heute, wo auch die Herrenwelt größeres Verständnis für Eleganz besitzt, nicht erwähnt zu werden. Und wenn all das bedacht und beschafft ist, dann kann die Fahrt in die Berge losgehen — möge Petrus gutes Wetter dazu beschicken.

Unsere Modelle: 941. Der zweiteilige Rock hat in der vorderen so wie hinteren Mitte eine tief eingelagte Falte. Aus Wolle ist die Jumperbluse, eine in seine tiefen abgenähte Blende hält den unteren Rand zusammen. Die lose Jacke zeigt Herrenrevers und aufgesteppte Taschen.

942. Für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. Aus quergerichtetem Rattklee ist das passende Röckchen. Die Bluse ist einfarbig und wird im Taillenschluß mit dem Rock verbunden.

943. Für Knaben von 4-6 Jahren. Das kurze Beinkleid aus dergleichen Stoff wird an Hosenträgern getragen. Die

Bluse wird lang geschitten, damit sie nicht aus dem Beinkleid schlüpft.

944. Neuartiges Dirndlkleid aus gestreiftem und einfarbigem Reinen mit Schürteruch.

945. Hochschließender Mantel mit Raglanärmeln und schräg eingeschlippten Taschen.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mantel, Kostüm, Kleider 90 Pf. Blumen, Röcke, Knickerbockers, Bluse 70 Pf. An beziehen durch die Verlagsstelle.

und nur Casper Heyne." — Im Jahre 1804 druckte das Rittergutsoberwerk mit zwei anderen Häusern ab. Aus dem Jahre 1827 wird berichtet, daß damals die Kupfer eine Mühle, die f. H. vorhanden gewesen sein soll, betrieben hat.

c) Das Dorf Kahlitz gehörte im 15. Jahrhundert unter dem Namen Kalawitz zur Endpanie Kauflich

der Stadt Weipen. Es stante im Jahre 1800 ab 8 pfennige und 4 Brote jährlich für die Benutzung der Promniger Mühle. Seine Bewohner trugen 1875 die Namen Hampel, Koch, Kuhn (ober Rife), Durban (ober Dierbach), Kummer und Raumann.

(Schluß folgt.)

Die Eröffnung der Teilstrecke Dresden—Weintraube der Leipzig—Dresdner Eisenbahn vor 90 Jahren.

Von Carl Trögel.

In Nummer 10 der Blätter „Unsere Heimat“ erschien eine interessante Abhandlung über die Geschichte der Eisenbahnen bis zum Bau der Leipzig-Dresdner Bahn von Joh. Kömmer.

Es dürfte vielleicht für viele von Interesse sein, einmal etwas davon zu hören, wie es bei einer der ersten Eisenbahnen, die in Deutschland stillgelegt wurden, zugegangen ist.

Am 18. Juli waren es gerade 90 Jahre, als von Dresden aus die ersten Eisenbahnfahrten stattfanden. Es betraf das die Teilstrecke Dresden—Weintraube der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, die am 18. Juli 1828 in Betrieb genommen wurde. Es war dies, wenn wir von der kurzen Strecke Rühberg-Blitz absehen, überhaupt die erste größere Eisenbahnlinie in Deutschland. Die meisten Eisenbahnen damals an ein Zentrum; viele sogar Hauptlinien in einem Enden, der letztendlich Leipzig oder in der Gegend um Leipzig, und der er Hand und Fuß hat. Der Weg von Dresden nach der Weintraube beträgt etwa eine Meile, und diese sollte in sechs Minuten zurückgelegt werden. Diese verpöbte Schnelligkeit erregte sogar bei vielen Beobachtern, wenn nicht gar Furcht und Angst, denn ein so schnelles Fortschreiten schien niemand aus der Luft heraus zu kommen. Wenn der gute Doktor noch heute hätte und die Schnelligkeit unserer Verkehrsmittel (siehe) —

Kurzweiliger geben wir eine kurze Schilderung der Eröffnung der Leipzig—Dresdner Eisenbahn nach den Aufzeichnungen eines Berichterstatters. (Dr. phil. Johann, Berichterstatter auf Bergarbeiten und Bergbau.)

Eben modernste Beschäftigte sah die Bevölkerung Dresden mit der Eröffnung der Bahn, und in Leipzig war es nicht anders. Der Ort sah man das erste Mal bis zum Ende Rühberg, wo der Ort des Postes Rühberg in Leipzig eine Poststation errichtet hatte. Von Dresden aus sollte, wie schon erwähnt, die zur Weintraube gefahren werden, und der Posten Rühberg in den der ersten Post vorangehenden Tagen besah dort, ein Brevier zu derselben zu erhalten.

Schönherbert derselben sollten zur Aufgabe gelangen. Alles war darüber sehr vor Einnahme.

Schönherbert Brevier zu einer Post!! —

Was hätte der viel gerühmte Eisenwagen zwischen Leipzig und Dresden, die gelbe Kutze, nicht weniger als 17 Minuten gebraucht.

Der Posthof und die zum Verkehr errichteten Gebäude waren klein und einfach, ebenso die Personenhalle.

Es gab nur 6 Plätze für 5 Lokomotiven. Aus jeder Halle führte eine Bahn auf die Dreifache und sohin zur Dampflok. Man sah ferner noch einen Wasserbehälter, eine schwebende Dampfmaschine, eine Schmelze, eine Werkstatt für Schweißarbeiter und eine gleiche für Schloffer, und endlich auch eine Wägerei.

Am 18. Juli früh um 8 Uhr nahen der große weltberühmte Augenblick, wo Tausende Zuschauer auf den Weiden waren, um das neue Wunder der Welt anzuhängen. Es erschienen die von den Direktoren des Unternehmens eingeladenen Minister und anderen hohen Staatsbeamten des Stoll- und Müllers, die Wäler der Stadt, alle die Stadtverordneten, außerdem andere Beamte und Würdenträger, sowie endlich auch eine große Anzahl Damen. Die Leute bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen Beweiser der Tagesfeier gab es damals in Dresden noch nicht, denn die lächliche Festung hatte nur ein bescheidenes Gatter, die „Abendglocke“, und ein Anzeigebrett, den „Wächter“.

Im Bahnhofs war ein festes Bett aufgeschlagen und die Passagen eröffnet worden, der von blühenden Blumen umgeben war. Alle die eingeladenen Herren und Damen wurden von den Direktoren des Unternehmens hier emp-

fangen, und es nahen nun der mit Spannung erwartete Augenblick, wo die erste Wagenreihe an die zum Eintrigen bestimmten Stationen geschoben wurde.

Die reich befrachtete Lokomotive, welche den Namen „Edward Barry“ trug, sollte heran und erreichte die allgemeine Aufmerksamkeit; sie wurde gleichsam als Vorspann an 7 Wagen geschoben. Als es in ihrem weiten Metallhause so sicher, brause und brodelte, als der weiße Dampf aufsteigete, und als das erste Glöckchen erklang zum Herilgung, da klopfte doch mancher und manchen der Geladenen das Herz, und das Gefühl der Angstteil bestimmte vielen die Brust. Der geleitete Reife erschien ihnen wie ein Gegenstand, der Lokomotivführer und seine beiden Helfer aber kamen ihnen vor wie die drei Mäuler im feurigen Ofen.

Als nach dem zweiten Glöckchen alle ihre Plätze eingenommen und rauschende Dampf die Arbeit verläßt, setzte sich die Lokomotive mit großem Will in Bewegung. Alle Wagenräder drehten sich, entwickelten mit jeder Umdrehung immer mehr ihre Kraft, und so flitzte der Zug hinaus, angehaunt und begrüßt von Tausenden, die sich längs der Bahnhalle aufstellten. Allgemeines Gurren erhob sich unter dem Schwenken der Äste und Ähren. Jeder hob die Kinder empor, damit sie noch in späterer Zeit sich des Tages erinnern sollten, wo in Sachsen der erste Dampfzug gezogen. Alle Leute, die weit aus den Dörfern der Niederlausitz herbeigekommen, standen in Bewunderung da und konnten die Sache, von der so lange die Rede war, sich allerdings nicht begreifen und sich nicht vorstellen.

Nun rühte auch die zweite Lokomotive, der „Demi“, heran, an welche acht Wagen angehängt waren. Mit Lauten und Brausen dampfte auch dieser Zug mit seinen Lasten hinaus der Weintraube zu. In die volle Luft der Luftschiffe sprühten die Funken, während die Dampflok gleichsam wie ein grauer, langgestreckter Schiefer dahinsog, oder sich wie lächelnde Schneewesen anstarrte.

Die an der Bahn zunächst gelegenen Punkte hatte man vorübergehend mit Militär und Volksgarden besetzt. Tschakal und Bajonet sah man in Menge, die ganze Gegend war auf den Beinen. Als die Bände an der Weintraube anlangten, erschallten darauf die fröhlichen Weihen des dort aufgestellten Musikcorps, und die Weinberg-Hörner wurden gebläst. Die Geladenen fliegen auf und begaben sich unter Führung der Direktoren in die Restauration, wo eine halbe Stunde verweilt wurde.

Sodann erlöste die Glocke wieder zum Weitergehen, die Fahrt begann von neuem zu weilen und die Wäler trachten, die Lokomotiven besorgen zu sehen und zu fassen, und die Fahrt ging nach der Resten zurück, wo die beiden Bände noch zehn Minuten stillstehen wieder anlangten. Die ohne jeden Unfall abgelaufenen Probefahrten schienen nunmehr das Festen Mut ein, und so kam es, daß an demselben Tage nach sieben Fahrten mit zwei Wagenlasten abgeführt wurden. Der Andrang zur Teilnahme steigerte sich von Tag zu Tag, denn ein jeder wollte doch einmal probieren, wie sich's mit dem Dampfzug fährt.

Kochten auch der Ort am 18. Juli eine Probefahrt unternommen, geschied es in jenen Tagen sich allerdings zum guten Ton, die Fahrt einmal mitzumachen, wenn man als gebildeter, honorierter Mensch erscheinen wollte. Wohlhabende Leute aus kleinen Städten der Umgegend kamen herbei, um nach der Weintraube zu fahren, und wer dies hinter sich hatte und abends im Heißherz seines Wohnortes davon erzählen konnte, der wurde angesehen wie ein Wundermann, und nicht selten als Hochzeitsgast.

So wurde die kleine Probefahrtstrecke vom 18. Juli 1828 zum 1. August von 1800 Personen befahren, eine unerhörte Einnahme für damalige Zeit, welche unendlich Einnahmen hervorrief.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstudiums.

Ersteht in unregelmäßiger Folge als Beilage zum „Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstudiums“ in Leipzig.

Nr. 20

Heft 21. Juli 1928

I. Jahrgang

Geschichtliche Nachrichten über die zur Pfarodie Paulitz b. Rieta gehörigen Ortschaften.

Nach Unterlagen aus dem Pfarrarchiv zu Paulitz, aus dem Archiv der Kantonsverwaltung zu Großschönau, sowie der Landbibliothek Dresden bearbeitet von Johannes Thomas, Rieta.

Veröffentlichung von Nummer 24, 25, 26 und 27.

Der Hauptgrundsatz ist, es leistet nämlich jeder Anspanner fünf 6 Tage und 3 Tage in der Woche, muß aber an jedem dieser Tage wenigstens einen Dresdener Schffel Korn auslast, adern oder haden, oder zwei Schffel Kuchent eintragen an einem Tage. Hat der Anspanner diese 3 Tage geleistet, so kann derselbe zu keiner anderen Arbeit in dieser Woche verlangt werden, und ist auch nicht schuldig solche zu leisten, außer, wie in Paragr. 5 näher bestimmt, einer Getreidefuhr.

In jeder Arbeit würden ungefähr folgende bestimmte Tage nötig sein, als:

1. 3 Tage, die Sturzäder zur Gerste zu haden,
2. 3 Tage, zu Erbsen und Bienen adern und eggen,
3. 7 Tage, zum Hafer adern und eggen,
4. 7 Tage, zum Gerste adern und eggen,
5. 2 Tage, Rist zu Kraute, Erbsen und Haas unterzumadern,
6. 2 Tage, diese Länder, zu Kraut und Erbsen zu haden,
7. 2 Tage, zu Erbsen, Wein und Kraut zu adern,
8. 5 Tage, zum Erbsen, wovon ein Tag nach in der Gerste getan werden muß, wenn seine Handarbeit ist,
9. 8 Tage, die Erbsen- u. Bienenstoppel nebst Brodsfeldern haden,
10. 15 Tage, zum Saatadern im Herbst,
11. 5 Tage, zum Sturzen zur Gerste im Herbst.

Berner ist noch festzusetzen:

- § 1. Die Anspanner müssen früh punkt 7 Uhr und bei Nachmittags punkt 2 Uhr die Arbeit an Ort und Stelle, wo sie bindestelt worden sind, antreten und vorm. bis 11 Uhr, nachm. bis 6 Uhr fleißig arbeiten.
- § 2. Der Pächter, so um eine halbe Stunde zu spät kommt, wird nicht angenommen, und hat den Schaden für den Pächter zum Rohme.

§ 3. Derjenige, so um einen Umgang zu spät kommt, oder einen Umgang während der Arbeit und Mutwillen und ohne ersichtliche Ursache garhässig, ist verbunden, solchen bei Mittags oder bei Abend, wenn die anderen anspannen, noch nachzufahren, oder derselbe ist mit einer Geldstrafe (deren Höhe die Untertanen selbst bestimmen mögen) zu belegen.

§ 4. Reissen die Anspanner in einer Woche nur 3 Adertage, so sind sie verbunden, in dieser Woche noch 2 Tage Handarbeit zu verrichten, und leisten dieselben nur 1 Adertag, so sind sie verbunden, 4 Tage Handarbeit zu verrichten. Jedoch nur wenn es verlangt wird.

§ 5. Es ist jeder Anspanner verbunden, wenn zur Saatzeit Getreidefuhr vorfallen, in jeder Woche, denen 3 Adertagen abschafet, eine solche Fuhr zu leisten. Werden aber in einer Woche zwei Getreidefuhr verlangt, so ist er nur schuldig 2 Adertage zu leisten, in der betreffenden Woche.

§ 6. Wenn ein Anspanner 3 Adertage geleistet hat, pro Woche, so kann er außer nach Paragr. 5 zu keiner anderen Arbeit unter der Woche verlangt werden.

§ 7. Alle bisher bestehenden Abrechnungen, es sei auf Müllhufen, Strohbesserung, auf die Waas, wegen Rindhausen, Gewasserrechen, Gochellen, Bogrübnißen, Weichsteigen u. s. w. hören von nun an bei den Adertagen auf.

§ 8. Sind die Anspanner verbunden, gute tüchtige Pflüge und Haden, besonders gute Eggen, so auch gutes Jagewie und brauchbare Ranaufschalen zu haben.

§ 9. Derjenige, so seine Schuldigkeit auf dem Ader nicht tun will, und aus Gierigkeit nachgescham ist, wird nach Hause geschickt, ohne Abrechnung bereits am Tage geleisteter Arbeit.



§ 10. Es steht der Herrschaft frei, diese Adertage zu verlangen, wenn sie will, in der Woche, auch nur so viel Anspanner an einem Tage zu befehlen, als zu den geplanten Arbeiten nötig sind. Jedoch muß die Herrschaft die Anspanner nach der Reihe bestellen.

§ 11. Auch wird noch bemerkt und festgesetzt, daß, wenn es die Notwendigkeit erfordern sollte, und es die höchste Zeit zum Säen würde, die Felder dann zu vier Adertagen pro Woche verbunden sind.

Diese Paragraphen wären bei einem abzuschließenden Vergleich wegen der Adertage ungefähr festzusetzen. Ferner wäre wegen der Handarbeiten noch festzusetzen:

1. Die Arbeiten für die herrschaftliche Getreide-, Oen- und Trummeterie bleiben wie bisher, tagtäglich zusammen; da es aber den Feldern ihr eigener Nutzen ist, wenn auch diese Arbeiten in der kürzesten Zeit vollbracht werden, und es hoch zur Handarbeit ist, so sollen dieselben zu diesen Arbeiten künstlich des Nachmittags um 1 Uhr wieder ansetzen, damit die beste Zeit nicht verloren geht, sondern benutzt wird.
2. Graden soll ein jeder jährlich 3 Tage haben.
3. Am Hofen zu arbeiten ein jeder jährlich 3 Tage.
4. Einen Tag jährlich ein jeder Getreide wenden auf dem Boden.
5. Das Schafe- u. Hammel-Scheren bleiben wie bisher.
6. Das Waschen räumen bleibt wie bisher.
7. Das Selb machen bleibt.
8. Das Jannmachen bleibt.
9. Die Hebe- und Holzfahren bleiben wie bisher.

Desgleichen auch alle anderen Arbeiten und Dienste, so in den Ertragsbüchern genannt, und welche die Untertanen nach zu tun schuldig sind, bleiben wie zuvor, wenn solche von der Herrschaft verlangt werden, zu verrichten.

Sollen die Felder nicht weiden sein, die Arbeit in der Oen-, Getreide- und Trummeterie um 1 Uhr mittags wieder anzutreten, so braucht auch wegen der Handarbeiten weiter gar nichts bestimmt zu werden, als daß solche beim alten bleiben, und wie zuvor auch ferner noch von den Feldern geleistet werden.

Jahnschhausen, am 24. Dezember 1822.
gez. Carl Friedrich Schulze,
Verichtsoverwalter.

Aus diesem Schriftstück ist zu ersehen, daß die Bauern und Bondleute seiner Zeit nach den alten Rechten und Gebräuchen eine halbtägige Reihe von Arbeiten für die Gutsherrschaft für gar wenig Lohn neben der eigenen Feld- und Handarbeit zu verrichten hatten. Das Geheh dieser Zeit ließ sogar zu, die Bondleute für die Arbeitsverweigerung mitunter gar nicht unempfindlich seitens der Gutsherrschaft in Strafe zu nehmen. Das haben dann später die politischen Bewegungen der vier Jahre des vorigen Jahrhunderts alles umgewandelt; die Dienste wurden in Landrenten umgewandelt, die in einer Reihe von Jahrzehnten dann zugunsten der Bondleute abliefen. Von diesen Renten wird am Ende der Gesamtarbeit etwas gesagt werden müssen.

Von den Bewohnern des Dorfes Jahnschhausen erfahren wir aus der Reihe der Jahrhunderte auch einiges ganz Interessante. Es sind uns für diesen Ort aus dem Jahre 1575 eine Reihe Familiennamen erhalten, die ihrer Zahl nach gleichzeitig davon zeugen, daß es nicht allzuviel Einwohner im Dörfchen gegeben hat; die Namen sind: Burkhardt, Freitag (Freitag), Adam (Adern), Thomast, Gregor und Wery (Wery). Aus dem schon erwähnten Ertragsbuch vom Jahre 1676 sind weitere Bewohner des Dorfes weiter oben aufgezählt worden. Die Verursacher war bis zur Entwicklung der Industrie in unserer Stadt Nießa wohl fast durchgängig die Landwirtschaft, der die Jahnschhausener

Einwohner nachgingen; höchstens daß sich hier und da ein Handwerker niedergelassen haben wird; zumweiß sind von den Bauern die notwendigsten Handwerke oder selbst ausgeführt worden. Die Sturmbeuge Zeit der sächsischen Bauernunruhen des Jahres 1790, die uns bereits aus dem an dieser Stelle wiedergegebenen Artikel über den Verlauf dieser Unruhen in unserem Nießa bekannt sind, ging auch an den Bondleuten von Jahnschhausen nicht vorüber, ohne die Gemüter auf das Äußerste zu erregen. Der damalige Gutsherr, Herr von Bloch, hatte gar sehr unter der Wut der Bauern zu leiden; es wird davon berichtet, daß er in seinem Schloß hart bedrängt und ihm ein Bergicht nach dem anderen auf seine alten Erbrechte abgerungen worden ist. Auch recht seltsame Angelegenheiten sind ihm dabei abgefordert worden; so verlangte einer der Bauern für eine vor langen Jahren empfangene Oberseige als Entschädigung die geschliche Wunde von 5 Talern, andernfalls er zu Gegendiensten sich gern bereit erklärt haben soll. Wieder ein anderer behauptete einst vom Gutsherrn mit dem Schimpfwort „Gandhöft“ decoriert worden zu sein; diese Kränkung seiner Ehre wollte er mit 8 Talern gesühnt wissen — oder aber Gemaltentwendung im Falle einer Zahlungsweigerung; u. a. m. Es sind dem Schloßherrn damals nette Beträge abgepreßt worden. Die Strafe für die Bauern, deren wohlverdienten Forderungen in Bezug auf Befreiung ihrer Untertanenverhältnisse durch unverständige Handlungsweisen einzelner unter ihnen gütliche wurden, blieb aber nicht aus: am 28. August 1790 ging ein Kommando von 200 Infanteristen, 80 Dragonern und einem Geschütz gegen die nach damaligen Begriffen Aufständigen von Jahnschhausen vor. Ungewarnt, gerade in dem Augenblick, wo sie den Gutsherrn so recht schätzten, wurden sie von den in den Gutshof einsprengenden Dragonern, die mit flacher Klinge Knüttel und Schreden unter den Bauern verstreuten, überrascht, in die Enge getrieben, zur Herausgabe der Gelder des Gutsherrn und der Hauptführer veranlaßt, im übrigen aber bald auch wieder zur Dienstwilligkeit gebracht. — Im Jahre 1824 brachten die Bewohner der Dörfer Jahnschhausen, Nießa, Gostewitz und Böhlen in Vorschlag, sich einen eigenen Schullehrer halten zu dürfen, was aber der Gemeinde in Nießa nicht gestattet wurde. Als Begründung gab man an: 1. sei das Dorf nur eine viertel Stunde von der Hauptschule in Pausitz entfernt; 2. würden dadurch der Hauptschule so viel Schüler entzogen, daß die Lehrer zu Pausitz beim Abhalten von Schulstunden oder dergl. keinen ordentlichen Chör zusammenbekämen und 3. bestände alsdann die Gefahr, daß die Hauptschule bei weitem kleiner werden könnte, als die Rebenchule. Der Vorschlag wurde mit diesen Gründen allgemein verworfen. Sonst ist historisch Bemerkenswertes aus den Kreisen der Dorfbewohner weiter nichts zu berichten.

Heute ist Jahnschhausen mit seinem Schloß, dem farbenfrohen Schlosspark und der Parkanlage, sowie mit seinem freundlichen Gasthause ein gar beliebter Sonntagsausflugsort für die Bewohner unserer Stadt Nießa und deren Umgebung.

Die übrigen Ortshausen der Pfarodie und allgemeine Bemerkungen hierzu.

Geschichtlich Bemerkenswertes hat sich naturgemäß in den übrigen kleinen Dörfern der Pfarodie, in Dörsitz, Nießa, Gostewitz, Böhlen, Ralbitz und Gropitz, nicht allzuviel ereignet; das hat auch gar nicht in Erwartung gestanden, bei der Durchsicht des Materials für diese Ortshausen eine reiche Ausbeute zu erzielen. Trotzdem ist aus der Vergangenheit doch einiges überliefert

worden, was festgehalten zu werden verdient, und was Interesse zu erwecken wohl geeignet ist.

a) Das Dorf Dörsitz soll im alten Verwaltungssystem der Mark Nießa zur Subpanie Dörsitz gehört haben; es wird im Jahre 1302 erstmals urkundlich erwähnt. Seine Bewohner waren bis zur Errichtung neuerzeitlicher Industrien in und um Nießa alle dem Boden dienstbar, der sie ernährte; es sind alleingesehene Bauern gewesen, die hier gewirtschaftet haben, und deren Lebensweise durch die Größe ihres Besitzes und die früheren strengen Frohnden genau abgegrenzt war. Vom Jahre 1490 erfahren wir, daß die Bewohner von Dörsitz (neben anderen Dörfern, wie nach zu ersehen sein wird) dem Kloster zu Nießa sogenannte Pährbrote und ein gewisses Abendgeld gaben, wofür sie einige Freiheiten mit ihren Hühnerwerken auf der dem Kloster gehörenden Wäldchen von Promnitz zu gute hatten. Die Höhe des Binses war jährlich zu 2 Groschen 8 Pfennigen und 18 Broten bemessen. Nach der Aufhebung des Klosters Nießa l. J. 1540 diente dieser Bins, der noch weiterhin blieb, als Befoldungszusage des Klosters zu Nießa. Aus den Ueberlieferungen von der Kirchensituation in der Eparchie Großenhain vom Jahre 1575 sind uns auch die Namen der damaligen Bewohner des Dorfes erhalten; sie sind folgende: Burkhardt, Groschner, Rudberg (Rohberg), Wery (oder Wery), Lorenz, Raunty, Hempel, Dörsitz (Dörsitz), Gaunty, Kullig, Jungmann, Schlotte, Heilig, Winkler, Druschel, Wehman, Ruffe und Rüdiger. Des Namens Dörsitz waren l. J. 4 selbständige Vertreter, des Namens Gaunty und Raunty je 2 Vertreter vorhanden. In dem bereits hier erwähnten Ertragsbuch von Jahnschhausen des Jahres 1676 finden wir mehrere Namensnennungen über die Einwohnerzahl des Dorfes; es heißt da: „In diesem Dorfe, worinnen die Herrschaft (zu Jahnschhausen) die Erbsgerichte hat, sind 27 Untertanen, als 10 Pferdner, inklusive zwei halbe vor einen ganzen gerechnet, 6 Halbhäner, inklusive 1 neugeborenen, 1 Treischgärtner und 6 Häufler. Die Bauern oder Pferdner sind Johann Schwarz, Baltasar Kohls Gut ist in 2 Teile geteilt unter Johann Weber und Peter Kiehlung, dann Martin Kiehlung, Martin Gaunty, Johann Dietrich, Blasius Büchse, Johann Thieme, Martin Bachs und Michael Thörner; die Halbhäner sind Konrad Gauntyens Witbe, Peter Robas, Martin Jäger, Martin Gaunty, Peter Müller, Jacob Dörsichs Witbe, Martin Dörsich, Johann Caspar und Andreas Jäger; die Treischgärtner sind Martin Steyer und Johann Dörsi (abgebrannt und wüste befunden); die Häufler sind George Feyne, Martin Neumanns Haus, so abgebrannt und wüste befunden, Martin Neumanns Witbe, Peter Caspars Witbe, Johann Dietrich und Johann Feyne.“ Der Name Raunty oder Gaunty, dessen unterschiedliche Schreibweise in seinem Anfangsbuchstaben uns dabei nicht stören darf, findet sich in den hundert Jahren, die beide Aufzeichnungen von einander trennen (1575 und 1676), immer noch erhalten; es dürfte dies ein Beweis sein, daß die Träger dieses Namens ihrem Besitz im Dorfe lange Zeit hindurch getreu geblieben sind, und ihn in der Familie vererbt haben. Wie aus den Namensverzeichnis der anderen Ortshausen zu ersehen sein wird, mögen sich auch Verwandte gleichen Namens in den verschiedenen Dörfern befunden haben, die sich ihres Grundbesitzes erfreuen konnten, so wie wir ja heute noch in den verschiedenen Bauernhöfen unserer Umgebung jahrhunderte alte Familien gleichen Namens vorfinden. Im Laufe des vorigen Jahrhunderts gelangte die Wäldchen im Dorfe Dörsitz zu weit wachsendem Ansehen, deren Arbeitsfeld und Abgabgebiet sich bis auf den heutigen Tag zu stattlicher Größe von anerkannter Bedeutung entwickelt hat.

b) Das Dorf Nießa zählte ab 1490 2 Groschen und 12 Broten für die Freiheiten auf der Promnitz Wäldchen. Nach den Unterlagen vom Jahre 1575 waren damals die Namen seiner Einwohner folgende: Schwarz, Dörsi, (Dörsi), Wehman, Schmidt, Gün, Adam, Burkhardt, Jerny, Winkler, Andreas, Wehman, Raunman, Wilschroff, Gaunty, Dande, Raunty und Turner. Im Ertragsbuch vom Jahre 1676 finden wir „28 Untertanen“ mit folgenden Namen: Die Pferdner George Thörner, Johann Kiese, Johann Burkhardt, Martin Schwarz, Christian Gaunty, Martin Weyer; die Halbhäner Michael Gaunty, Johann Reinde, Johann Richter und George Jäger; die Treischgärtner Johann Schote, Andreas Brundach, Martin Bast und George Bachs; die Häufler Andreas Niedrich, George Gregor, Johann Schaidt, Blasius Wehse, Michael Weber, Wary Brundach, Johann Caspar, Martin Kiehlung, Michael Richter, Johann Schwarz, Adam Rüdiger; außerdem ist im Ertragsbuch noch von einem Wäldchen, das die Nieße.

Nach Errichtung der Nieße-Rosener Eisenbahn am 4. April 1877 gewann der Bahnhof Nießa eine Bedeutung dadurch, daß er den meisten die Mitglieder des ehemaligen sächsischen Königshausen, nach deren Ausweisung im Schloße Jahnschhausen, in einem besonders hierfür bestimmten Wartezimmer bis zur Bereistellung der Sonderzüge beherbergte. Dieser Raum wurde in der Zeit nach dem Weltkriege 1914-18 zu anderen Zwecken verwendet und umgebaut.

c) Das Dorf Gostewitz soll in der Verwaltungseinteilung der Mark Nießa zur Subpanie Wäldchen gehört haben. Geschichtliche Bedeutung hat der Ort keine gehabt. Aus den bekannten Unterlagen des Jahres 1575 haben sich folgende Namensangaben seiner damaligen Bewohner erhalten: Burkhardt, Schwarz, Reinhardt, Tesche, Tzau, sod, Böde, Böhle, Berge, Weber und Dörsi (oder Dörsi), wobei die Vertreter des Namens Schwarz viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnschhausen, die namentlich wie folgt überliefert werden: die Pferdner Paul Jekke, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhäner Johann Raumann und Gregor Kirsten; die Viertelhäner Johann Raumann, Martin Kolig, Martin Thieme, Peter Jäger, Martin Kiehlung; die Häufler George Rüdich, Johann Haupt und Johann Thieme. — Erste urkundliche Erwähnung des Dorfes im Jahre 1356.

d) Das Dorf Böhlen war seit alten Zeiten ein zu Jahnschhausen gehörendes Vorwerk mit einer Einfriedung; davon hören wir zum ersten Male etwas aus dem Jahre 1328. Am Dörschen vorbei fließt die Weppitz, ein kleines Bächlein, das bei Jahnschhausen sich mit der Nieße vereinigt. Nur wenige Bewohner werden in den alten Registern in dem kleinen Orte verzeichnet; so im Jahre 1575 die Träger der Namen Gün, Kiehlung (oder Kiehlung), Thiele, Nagel, Gaudmann und Baum. Es mögen das nur arme Häufler und Tagelöhner gewesen sein; denn auch die Angaben aus dem Jahre 1676 weisen keinen Pferdner, also keinen Bauerngrundbesitzer, dessen Wirtschaft Pferde zu halten ermöglichte, nach. Im Ertragsbuch des letztgenannten Jahres heißt es wörtlich: „Das Dorf Böhlen, worinnen die Herrschaft (zu Jahnschhausen) die Erbsgerichte hat, wird bewohnt von acht Untertanen, als 7 Treischgärtnern und einem Häufler. An Treischgärtnern sind: Gregor Schmiedts selbher wüste gelegenen Garten hat fünf Jahre Johann Schilde auf vier jährige Befreiung (von den üblichen Zinsen) angenommen, Johann Brundachs Witbe Christiana, Sebastian Schwarz, Johann Schilde, George Wehse, Johann Dörsi, George Richter; an Häuflern

Stundfunk-Programm.

Stundfunk-Programm des Reichs (1928, S. 275, 2).

Donnerstag, 20. Juli, 18:30: Orchesterspiel aus der Leipziger Universität...

Freitag, 21. Juli, 18:30: Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

Sonntag, 22. Juli, 8:30: Konzert. Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

Montag, 23. Juli, 14:30: Konzert. Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

Dienstag, 24. Juli, 14:30: Konzert. Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

Mittwoch, 25. Juli, 15:30: Konzert. Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

Donnerstag, 26. Juli, 18:30: Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

Freitag, 27. Juli, 18:30: Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

Sonntag, 29. Juli, 15:30: Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

Montag, 30. Juli, 15:30: Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

Dienstag, 31. Juli, 15:30: Dresdener Funkkapelle. Aus der Jahresfeier...

18:45: Min.-Nat. Dr. Rahl: Die Bedeutung von Doppelbestimmungen...

Deutsche Welle, 6:30: Sonntags-Schau. 12:30: Min.-Nat. Dr. Rahl...

Deutsche Welle, Mittwoch, 25. Juli, 6:30: Sonntags-Schau. 12:30: Mittelungen des Reichsstatistikbüros...

Deutsche Welle, Donnerstag, 26. Juli, 6:30: Sonntags-Schau. 12:30: Aufschriebe und -getränke...

Deutsche Welle, Freitag, 27. Juli, 6:30: Sonntags-Schau. 12:30: Min.-Nat. Dr. Rahl...

Deutsche Welle, Samstag, 28. Juli, 6:30: Sonntags-Schau. 12:30: Für die Schule: Deutsche Held und deutsche Dichtung...

Dresdner Blaudereien.

Verleumdung. - Das Bad der Dabeimgeliebtenen. In einer guten Stunde auf der Baitei. - Drei bedeutende Persönlichkeiten. - Zwanzig Jahre Heimatsschau.

Rachdruck verboten.

Ein Stündchen in der Halle unseres Hauptbahnhofs zu verweilen, bietet dem Beobachter des dort herrschenden Verkehrs manchen Genuss...

Es wäre unecht, nun nicht auch der zwangswiese Dabeimgeliebtenen zu gedenken. Derjenigen, die auch gern möchten, aber nicht können...

Nach Dresden kommende Fremde unterlassen in der Regel nie - und das ist recht so - einen Abscheu in unsere vielgerühmte sächsische Heimat...

Die Gedächtnisse der letztvergangenen beiden Wochen in unserer Vaterstadt sind überaus reich, muß an das Heimort erinnert werden: Mitten im Leben sind wir vom Tod umlangt...

Seine Kronprinz Georg dem Heimgegangenen tiefempfunden Worte im offene Grab nachrief. Und ein Dichter sagte den beiden Vorgenannten ins Reich der Schatten...

Nun sei noch eines Vereinsjubiläum gedacht, das gar nicht befangen worden ist und doch eigentlich fast jedermann in Sachsen angeht. Der Landesverein Sächsischer Heimatsschau hat am 14. ds. Mts. in aller Stille seinen 20. Geburtstag begangen...



Für unsere Jugend

Der Junge vom Zirkus



Von dem Augenblick an, da der Wandergirtus seinen Einzug in die kleine Stadt gehalten hatte, stand es für Peter fest, durchzubrennen. Den Nachmittag über hatten ihn

stark noch ab und zu Gewissensbisse gepeiniget: er hatte an die Mutter gedacht, die, allein in der Welt stehend, gewiß viele Tränen über das Verschwinden ihres einzigen Jungen vergießen würde... und an seinen Klassenlehrer, den alten Dr. Klaus, der es immer so gut mit ihm meinte, wenn er auch manchmal etwas streng war, und der gewiß sehr böse sein würde, wenn er von seines Schülers heimlichem Fortgehen erfuhr; aber alle diese etwas belemmenden Gefühle konnten Peter doch nicht von seinem Entschluß abbringen, denn seine Sehnsucht, fremde Länder kennenzulernen und Abenteuer zu bestehen, war stärker als jeder andere, warnende Gedanke. Zum Zirkus wollte er! Bei, was mühte das für ein herrliches und freies Leben sein! Peters Wangen glühten vor Aufregung, als er an die Freuden und Ehren dachte, die seiner warteten — und war er dann eines Tages ein berühmter Zirkusmann geworden, dann, ja, dann wollte er heimkehren, aber nicht früher. Freilich, als die Stunde des Aufbruchs kam, wurde er noch einmal schwankend, und seine blauen Augen leuchteten sich sogar ein wenig, als er leise an dem Zimmer der Mutter vorüberging. Dann aber warf er doch trotzig den Kopf zurück. Nein, jetzt durfte es kein Zurück mehr geben — und so eine gute Gelegenheit, mit einem Zirkus hinaus in die weite Welt ziehen zu können, bot sich vielleicht niemals wieder. So verließ er rasch entschlossen das Haus und ließ zur Weite, wo der Wandergirtus sein Ziel aufgeschlagen hatte. Durch die Dunkelheit gelang es ihm, ungeschrien an das Zelt heranzukommen. Das Zelt schlug ihm schneller, als er drinnen die Späße der Clowns und das Lachen der Leute vernahm. Dann blies die Musik ein Stück und gleich darauf sagte jemand (es war gewiß der Direktor selbst): „Jetzt, meine Herrschaften, wird Sie Fernando, der jüngste und kleinste Kunstreiter der Welt, mit seinen sensationellen Darbietungen unterhalten!“ Raum hatte er ausgesprochen, als auch schon lustiges Pfeifengelächel und das Getrappel von Pferdehufen hörbar wurden. — Peters ursprüngliche Absicht war es gewesen, das Ende der Vorstellung abzuwarten, um dann den Direktor zu bitten, ihn mitzunehmen. Nun aber konnte er den Wunsch nicht unterdrücken, die Vorstellungen mitanzusehen. Da er kein Geld besaß, um sich eine Eintrittskarte kaufen zu können, schlüpfte er heimlich unter der Zeltwand hindurch. Ganz genau konnte er nun sehen, was in der Manege vor sich ging: ein kleiner Junge in Jockeytracht. Das war gewiß Fernando. Aber er „sah“ eigentlich nicht, sondern turnte auf dem ungesattelten Pferde herum. Einmal mit dem Gesicht nach vorn, plötzlich wieder mit dem Gesicht nach hinten. Zwischen durch sprang er ab, lief neben dem Tier her und sprang dann wieder mit einem mächtigen Satz auf den Pferde Rücken. Das alles sah sehr leicht aus, aber Peter hatte doch das Gefühl, daß solche Kunststücke



Heimlich schlüpfte er unter dem Zelt hindurch.

nicht so einfach waren und sicher viele Übung erforderten. Nur eins schien dem kleinen Kunstreiter nicht zu gelingen: Nennend auf dem Rücken des Tieres zu reiten! Und gerade hierauf kam es anscheinend dem Mann an, der inmitten der Manege stand und immer mit der Peitsche knallte. Wieder und wieder rief er dem kleinen Zirkusjungen zornige Worte zu. Als aber Fernando's Versuch, lebend auf dem Pferde zu reiten, mißlang, rief er „Schluß!“, worauf Fernando aus der Manege ritt. Die Leute klatschten Beifall und verließen den Zirkus, denn mit Fernando's Auftreten war die Vorstellung beendet. Bald hatte sich das Zelt geleert; nur Peter hockte noch immer in seinem Versteck. Vielleicht kam der Mann mit der Peitsche — es war sicher der Direktor — noch einmal herein, und dann wollte er — — doch was war das? Lautes Schreien drang plötzlich an Peter's Ohr. Er erachtete, was geschah, sah er den Mann mit der Peitsche in der Manege. Und auch Fernando und das Pferd waren da.



Kaum stand Fernando auf dem Rücken des Pferdes, als er auch schon das Gleichgewicht verlor.

nicht so einfach waren und sicher viele Übung erforderten. Nur eins schien dem kleinen Kunstreiter nicht zu gelingen: Nennend auf dem Rücken des Tieres zu reiten! Und gerade hierauf kam es anscheinend dem Mann an, der inmitten der Manege stand und immer mit der Peitsche knallte. Wieder und wieder rief er dem kleinen Zirkusjungen zornige Worte zu. Als aber Fernando's Versuch, lebend auf dem Pferde zu reiten, mißlang, rief er „Schluß!“, worauf Fernando aus der Manege ritt. Die Leute klatschten Beifall und verließen den Zirkus, denn mit Fernando's Auftreten war die Vorstellung beendet. Bald hatte sich das Zelt geleert; nur Peter hockte noch immer in seinem Versteck. Vielleicht kam der Mann mit der Peitsche — es war sicher der Direktor — noch einmal herein, und dann wollte er — — doch was war das? Lautes Schreien drang plötzlich an Peter's Ohr. Er erachtete, was geschah, sah er den Mann mit der Peitsche in der Manege. Und auch Fernando und das Pferd waren da.

Bestrafter Uebermut.



Das Sprungbrett knirscht, die Sage schreit. „Jetzt fort!“ ruft Max. „Es ist soweit!“



Zum Baum hinauf geht es im Sturm. Die Birke wird zum Aussichtsturm.



Die Welt den „Fall“ von oben man noch mal so gut belauschen kann.



Doch, er verflucht! Der Baum, er senkt sich! Jetzt wird die Sache sehr bedenklich.



Die Strafe nahlt, man ahnt es kaum: Max wird getaucht — Franz flücht vom Baum!



Und wenig später Max dort strandet, wo Franz inzwischen notgelandet!

So rächte prompt und fürchterlich Herr Schmerbauch für den — Reinfall sich! Bei.

„Warte Bärtschen!“ sagte der Direktor. „Dir werde ich schon das Partieren beibringen!“ Und zweimal, dreimal schlug er dem kleinen, schmächtigen Knaben die Peitsche um die Weine. „Borndris!“ befahl er dann. „Hinauf auf Pferd! Solange probieren wir heute, bis du es endlich gelernt hast, auf dem Gaul zu stehen! Was glaubst du fawler Bengel eigentlich, für was du dein Essen bekommst, wie?“ — Mit schreckhaft erweiterten Augen starrte Peter in die Manege und sah, wie Fernando unter Tränen versuchte, das Kunststück auszuführen; aber je öfter der Versuch mißlang, umso zorniger wurde der Mann. „Willst du wohl endlich —!“ sagte er. Da wagte es der Kleine noch einmal, aber kaum stand er hoch oben auf dem Rücken des galoppierenden Tieres, als er auch schon wieder das Gleichgewicht verlor, stürzte und hart mit dem Körper auf den hölzernen Rand der Manege schlug. Was weiter geschah, warierte Peter nicht ab. Mit einem Schreckensruf stürzte er fort. Das war die berühmte Zirkusromantik? Das war das schöne abenteuerliche Leben? Er begriff es plötzlich nicht, daß er die Mutter, die Stadt, die Heimat hatte verlassen wollen. Er lief nach Hause und legte sich still ins Bett, ohne jedoch schlafen zu können. Erst gegen Morgen schlossen sich seine müden Lider, aber schwere Träume quälten ihn. Träume, in denen ein Mann mit der Peitsche die Hauptrolle spielte. Als er am nächsten Tage zur Schule ging, begegnete ihm die Wagen des davonziehenden Direktors. Blau und rot ritt Fernando auf einem der Pferde, aber diesmal beneidete ihn Peter nicht mehr, nein, er empfand nur noch eines: heißes Mitleid mit dem armen, kleinen Jungen vom Zirkus. . . .

Vom Vogel, der für Menschen Fische fängt



Als Bedrohung mit Ramen aufzuführen, die der Mensch zu seinen Slaven gemacht hat, wäre ein zeltraubendes Vogelnest, denn es sind ihrer zu viele. Der Hund dient ihm als Wächter, das Pferd als Jäger, das

Freitieren als Jäger usw. Früher gab es bei uns sogar einen Schwimmvogel, den man — besonders in England — zum Fischfang abrichtete: den Kormoran; aber in Japan ist diese Art, sich durch Kormorane die Speisefammer mit Fischen zu füllen, immer noch, wie seit unendlichen Zeiten, in Mode. Die Methoden, die von den Japanern am Flusse Nagara hierbei angewandt werden, sind interessant. Vom Mai bis zum Oktober wird dieser Fluß nämlich von einem Wandervogel besucht, den man dortzulande Ki nennt. Das ist ein lachsartiger Fisch, den die japanischen Feinschmecker für ihr Leben gern essen. Kommt die Fangzeit heran, dann entsalten die Fischer eine eifrige Tätigkeit. Tag und Nacht ziehen sie mit ihren Booten auf den Fluß hinaus, und in jedem Fahrzeug harren 15 bis 20 Kormorane ihrer Bestätigung. In die Mitte des Flusses erreicht, so wird jedem Vogel ein Halsband umgelegt und an dieses eineleine geflügelt. Nacheinander, als sei das eine ganz selbstverständliche Geschichte, tauchen die Tiere unter Wasser und bringen bald einen gefangenen Ki nach dem anderen gehorham ins Boot. Der fluge Vogel versteht sein Handwerk so aus dem Effek, daß er in der Stunde meistens eine Beute von 150 Fischen macht. Aber erstlich seiner Tüchtigkeit auch voll und ganz betraut: nur drei Stunden arbeitet er täglich für den Menschen, dann hört er auf und macht Feierabend, um sich erst wieder am nächsten Tage herbeizulassen, erneut dem Ki zu Beibe zu gehen. Da die Japaner aber geschickte Leute sind und ihre braven Fischjäger sehr schätzen und hüten, so lassen sie dem Kormoran seinen Willen und gönnen ihm gern die wohlverdiente Ruhe. Auch in China steht der Kormoran in hohem Ansehen. Hier werden die schlauen Vögel in manchen Teilen des weiten Landes in stehenden Gewässern, den Lagunen, verwandt, wobei sie sich frei im Wasser, ohne Leine, bewegen dürfen. So prächtige Federbissen wie den Ki fängt man aber in den Lagunen nicht. Freilich, dem Saunen des Europäers mundet ein Ki nicht einmal besonders. Forscher, die diesen Fisch kosteten, verglichen ihr im Geschmack mit unserem Stint, einem Flössentier, das dem Ki sogar ein wenig ähnlich sieht. Aber wir Europäer wissen eben nicht, was gut schmeckt! Die Japaner lassen auf ihren geliebten Ki nicht kommen und zahlen dafür den Fischern die höchsten Preise, so daß diese — wenn die Fangzeit vom Mai bis zum Oktober auch eine beschränkte ist — hinreichend auf ihre Kosten kommen und dank ihrer Augen und fleißigen Kormorane eine oft überreiche Ernte einheimen können.



Dem Vogel wird ein Halsband umgelegt...



— und gehorham liefert der fluge Vogel dem gefangenen Fisch ab.

Wie auch schon vor der ersten Geburt...

Er hielt nicht die weiße Blüte, die ihn durch alle...

Er hat keinen Muth, er sprach kein Wort, aber ja...

Gnädig stand er auf der Bankreihe oben. Einige...

Ob er es gesehn hätte? Er gesteht oft...

Was ihm bei allen seinen Schanden, die durch sein...

Schauer auf Schauer schüttelte seinen Körper nach...

Was ihm Schone waren geschnitten. Sonnenstrahlen...

Es war längst Frühling geworden, aber im Schlosse...

Seitdem Helene sagte, wer das Unglück ergriffen...

Die Gräfin konnte ihren Sohn gar nicht darüber...

Was nicht mehr weiter. Er hielt sie wie ein Kind...

(Vorfahrung folgt)

Vorwort

genannt, dieses ist's große Denk, Das Dache...

Otto Frencken.



Wortspiel des Fremden-Währers

Erzähler an der Elbe.

Bellettr. Gratisbeilage zum „Miesner Tageblatt“.

Nr. 29.

Mies, 21. Juli 1928.

51. Jahrg.

Februar 12. März 14.

Die ersten Worte unseres Textes zeigen uns dieselbe...

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Welt.

Um neun Uhr begann die Vorträge. Sie wurden...

almer möchten, das wir leben als etwas Fremdes...

Was man in die Brust jeder Ocelligkeit? Daß wir...

Über das wollen wir nach heute und diesen Worten...

Stempel.

Der erste von Franz Herberichs hatte neben der...

Bei Alfred Schütz dem letzten von, das letzte Wort...

Es waren noch einige Vorträge zu hören, aber die...

Man bestraft sich in den verführerischen Sinnen...

Gräf und Verlag von Zenger u. Witzel, Mies - Nr. 2, im Rathhaus...



